

WAHLEN 2024 IN SCHAFFHAUSEN

## Regierungsrat: GLP will auch mitmischen

SCHAFFHAUSEN. Der Parteivorstand der GLP schlägt Grossstadtrat Dani Spitz als Kandidaten für den frei werdenden Regierungsratssitz von Walter Vogelsanger (SP) vor. Spitz will Brücken bauen zwischen dem linken und dem rechten Pol und sieht sich als idealen Vermittler zwischen Stadt und Landgemeinden. Er will sich für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf stark machen. Die Mitgliederversammlung wird im April über die Kandidatur entscheiden. (fja) / 19

# Dani Spitz will Regierungsrat werden

Der Vorstand der GLP schlägt der Mitgliederversammlung einstimmig Grossstadtrat Dani Spitz als Regierungsratskandidat vor. Dieser sieht sich als Brückenbauer zwischen den Polen – und zwischen der Stadt und den Landgemeinden.

### Fabienne Jacomet

SCHAFFHAUSEN. Nun steigt auch die GLP in den Wahlkampf um den frei werdenden Regierungsratssitz von Walter Vogelsanger (SP) ein. Und zwar in Person von Dani Spitz. Zwar muss die Mitgliederversammlung am 10. April die Kandidatur noch offiziell absegnen, der Parteivorstand steht aber schon mal einstimmig hinter Spitz, der seit 2021 im Grossen Stadtrat sitzt und dort Mitglied der Geschäftsprüfungskommission ist.

«Der Kanton steht vor grossen Herausforderungen, es braucht mutige Lösungen. Dazu will ich beitragen», sagt der Vater von drei Kindern. Beispielsweise wolle er die Vereinbarkeit von Familie und Beruf verbessern. «So kann man dem Fachkräftemangel entgegenwirken und etwas für die Gleichstellung tun.» Die Situation habe sich in den letzten fünf Jahren zwar schon etwas verbessert, aber es brauche noch weitere Anstrengungen, vor allem bei der Finanzierung der ausserfamiliären Betreuung. «Wir müssen günstigere Betreuungsplätze bieten können, nur so lohnt es sich jeweils für beide Elternteile, arbeiten zu gehen.»

### Stimmen auf dem Land ernst nehmen

Spitz gehört zu den Gründungsmitgliedern der GLP Schaffhausen und war in den Gründungsjahren als Aktuar tätig. Er sei sich bewusst, dass es gegen die Vertreterinnen und Vertreter der SP und FDP schwierig werden kann. Für die FDP wurde Marcel Montanari nominiert, für die SP wollen Bettina Looser und Marco Passafaro in den



Dani Spitz, hier bei einer Sitzung im Grossen Stadtrat, will als Brückenbauer zwischen den Polen fungieren.

BILD MELANIE DUCHENE

Ring steigen, die Nominationsversammlung steht noch aus. Spitz sieht seine Stärke darin, dass er nicht zu einer Polpartei gehört. «Ich kann Brücken zwischen dem veralteten Links-Rechts-Schema bauen.» Dieses Schema erlebe er regelmässig im Grossen Stadtrat. «Alle beharren immer auf

ihrer Position, man kommt kaum voran. Dabei wäre es so wichtig, mehrheitsfähige Meinungen anzustreben.» Das wolle er tun.

Und wie sieht er als Grossstadtrat den grösser werdenden Stadt-Land-Graben? Landgemeinden kritisierten erst kürzlich den kantonalen Finanzausgleich, der zu

wenig solidarisch sei (SN vom 8. Dezember). «Der Stadt-Land-Graben ist eine grosse Herausforderung. Und ich glaube, es braucht von beiden Seiten einen Schritt aufeinander zu. Ich könnte auch hier Brücken schlagen.» Spitz ist langjähriger Leiter der Dienststelle Sport, Familie und Jugend sowie kantonal Sportbeauftragter, er hat in seiner Arbeit also oft mit den Landgemeinden zu tun, kennt beide Seiten. «Die Stimmen aus diesen Gemeinden müssen ernst genommen werden.»

Gleichzeitig dürfe nicht vergessen werden, dass das Zentrum mit der Stadt Schaffhausen sehr stark sei. «Deshalb macht es auch Sinn, dass eine zusätzliche Vertretung der Stadt in den Regierungsrat gewählt wird.»

### Mit jeder Absage kam Motivation

Seine Entscheidung, sich als Regierungsratskandidat zur Verfügung zu stellen, sei nicht ganz spontan gewesen. «Ich habe mich auch bei früheren Wahlkämpfen mit dem Thema auseinandergesetzt.» Nur sei für ihn immer klar gewesen, nur bei einer Vakanz kandidieren zu wollen. «Eine Kampfkandidatur hätte ich nicht gemacht.» Aber dann gab Walter Vogelsanger bekannt, nicht mehr anzutreten. Erste Namen wurden genannt. «Es folgten Absagen, beispielsweise weil die Kinder noch zu jung sind. Und bei jeder Absage habe ich gemerkt, dass ich ein idealer Kandidat bin. Meine Kinder sind nächstes Jahr alle erwachsen, ich werde 50, das passt alles. Es wäre ein grosses Privileg und eine Ehre für den ganzen Kanton politisieren zu dürfen.»

Gut, das Föteli aus der Sitzung des Grossen Stadtrates könnte vorteilhafter sein. Aber vielleicht zeigt es die Konsternation die bei mir teilweise herrscht, wenn es in einem Sachgeschäft wieder einmal nur sehr schleppend vorwärtsgeht. Aber auch das gehört zur Konkordanz-Demokratie.